

## FRAUENSTEIN

# Arbeiten laufen: Schandmal auf Burgruine wird entfernt

Land und Bund tragen die Kosten für Übermalung von Hakenkreuz und beenden damit ein dunkles Kapitel.

Einmal hatte man es schon zu beseitigen versucht, doch trotz Übermalung war das Hakenkreuz bald wieder deutlich zu sehen. Die erneute Beseitigung scheiterte an der Frage, wer für die Kosten aufkommen hätte. Burgherr Peter Goëss sah sich dazu jedenfalls nicht imstande. Der öffentliche Druck steigerte sich in den vergangenen Jahren nicht zuletzt durch das unermüdliche Engagement von P.E.N.-Club-Präsident Günter Schmidauer. Im Frühjahr 2018 sorgte er mit einem Antrag auf Einleitung eines Verwaltungsstrafverfahrens gegen Goëss bei der Bezirkshauptmannschaft St. Veit für mediales Echo. Vorwurf: Das Hakenkreuz stelle einen Verstoß gegen das Abzeichengesetz von 1960 dar (siehe Kleine Zeitung vom 15. April 2018).

Das war Anlass für Landeshauptmann Peter Kaiser (SPÖ), die unappetitliche Causa zur Chefsache zu erklären. Hinter den Kulissen nahm er Kontakt mit Ex-Kulturminister Gernot Blümel (ÖVP) auf, es folgten monatelange Verhandlungen. Resultat: Land und Bund tragen die mit 95.000 Euro veranschlagten Kosten für die Entfernung des Hakenkreuzes, wobei mit 80.000 Euro den Löwenanteil das Kulturministerium übernimmt.

Peter Kaiser war sich bewusst, wie sehr das Schandmal auf der Burgruine Hochkraig einen dunklen Schatten auf Kärnten wirft. Mit Genugtuung sieht er daher die Entfernung dieses „Symbols für eine völlig irre und moralisch verrottete Ideologie aus einem der dunkelsten Kapitel der Geschichte Österreichs“. Das war

Kaiser im Hinblick auf das vergangene Jubiläumsjahr mit 100 Jahren 2. Republik und 80 Jahren nach dem Anschluss Österreichs an Nazi-Deutschland besonders wichtig. Das gewünschte unübersehbare Zeichen wird aus witterungsbedingten Gründen allerdings erst heuer zu sehen sein.

Die Geschichte müsse weiter aufgearbeitet werden, sagt Kaiser, fügt aber auch an: „Mit der Entfernung dieses Symbols des Nationalsozialismus wollen wir aber keineswegs unsere Erinnerung entfernen. Vielmehr geht es darum, zu zeigen, dass wir aus der Geschichte gelernt haben und dass Österreich und Kärn-



„Unübersehbares Zeichen“ – Peter Kaiser



„Hoffe, dass Farbe hält“ – Peter Goëss

ten sich in aller Deutlichkeit von allen nationalsozialistischen und faschistischen Tendenzen distanzieren. Derartige fehlgeleitete Ideologien haben weder in Kärnten noch sonst irgendwo in Österreich nur einen Millimeter Platz.“

Die Arbeiten am Turm der Burgruine wurden aufgenommen, beauftragt ist ein Kärntner Unternehmen. Derzeit, so Burgherr Goëss, sei man noch im Stadium dringend notwendiger Sicherungsarbeiten. Er hoffe, dass die Farbe diesmal hält.

Übrigens: Von einem Verwaltungsstrafverfahren gegen ihn habe er nie etwas gehört, sagt Goëss.

Wolfgang Rausch



Burgruine Hochkraig vorher und nachher: Bald wird das Hakenkreuz am Turm Geschichte sein

TRAUSSNIG, WEICHSSELBRAUN, WIKIPEDIA/FOTOMONTAGE LPD

Schüler erlebten bei Feier am Millstätter See eine Horrornacht: Unbekannter hat mit einer Kettensäge den Partytisch abgeräumt.

Von Thomas Martinz

Tief sitzt der Schock bei 17 Maturanten der Tourismusschule Villach. Unter Tränen und mit erstickter Stimme schildern sie Szenen, die an einen Gruselfilm erinnern. Doch diese Horrornacht war offenbar real.

„Wir haben unsere Matura am Campingplatz in Döbriach am Millstätter See gefeiert“, erzählt ein Mädchen der 5BT-Klasse. „Vier, fünf Personen haben Freitagfrüh um 1.30 Uhr schon in ihren Zelten geschlafen, der Rest unterhielt sich an einem Biertisch, als ein Mann mit aktivierter Stirnlampe auftauchte. Er hat in unserer Nähe eine Kettensäge gestartet und mit laufendem Motor über unseren Tisch gewischt.“

„Ich war im Zelt, wurde von dem Geräusch munter, konnte aber den Reißverschluss nicht öffnen und hab mich nur leise verhalten. Ich hatte Angst um mein Leben“, erzählt eine Schülerin. In Panik seien die anderen Jugendlichen in Büsche und zu Wohnhäusern geflüchtet.

Weil die Maturanten vom grellen Licht der Lampe geblendet wurden, konnte nur ein Bursche den Täter genau identifizieren. „Ich habe mich in einem Auto eingesperrt. Der Täter war einen halben Meter von mir entfernt, hat mich mit seinen markanten Augen angesehen, die Säge aufheulen lassen und ist dann verschwunden. Ich würde ihn wiedererkennen“, sagt der junge Mann. Demnach ist der Täter 170 bis 175 Zentimeter groß, 45 bis 55 Jahre alt, trägt einen Bart, hat ergrautes Haar und einen „Bierbauch“.

Rund fünf Minuten lang habe der Unbekannte gewütet, ehe er kurz laut auflachend in der